

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 1000.— in den Ausgabestellen 1100.— durch Zeitungsboten 1200.— am Postamt 1320.— ins Ausland 600 deutsche M.

Fernsprecher: 2278, 3110.

Leit.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postkontofür Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postkontofür Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 60.— M. Reflameteil . 180.— M.

Für Aufträge (Millimeterzeile im Anzeigenteil 20.— d. M. aus Deutschland) Reflameteil 60.— d. M.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Lehren.

Die Neubildung des deutschen Kabinetts gibt einem deutschen Politiker, dem früheren Minister Düring, Mitglied des Reichstages, Anlaß zu einer politischen Betrachtung, aus der eine Stelle auch außerhalb Deutschlands Beachtung finden muß, weil sie grundsätzliche Fragen der Politik berührt und auf Krebschäden der Verhältnisse nicht nur in Deutschland hinweist. Düring schreibt:

„Gewiß, in dem neuen Kabinetts sind keine Sozialdemokraten. Aber es ist gebildet auf Grund eines Programms — der Note vom 13. November 1922 —, bei dessen Aufstellung auch die Sozialdemokraten mitgewirkt haben, und das sie ausdrücklich gebilligt haben. Angesichts der Not des Vaterlandes scheint es mir verhängnisvoll, immer wieder von dem Gegensatz „bürgerlich und sozialistisch“ zu reden und ihn womöglich noch zu verschärfen und zu vertiefen. Im Gegenteil: Er muß überwunden werden! Er muß zunächst auf praktischem Gebiet, auf dem Gebiet praktischer Arbeit überbrückt werden. In der Theorie mag jeder bei seiner Weltanschauung bleiben. Denn der Sozialismus ist seinen Anhängern ebenso Weltanschauungssache oder Religion, wie den Katholiken oder Protestanten ihre Konfession. Aber in der praktischen Politik, da können und müssen sich alle Deutsche als Staatsbürger fühlen, wie sie auch alle Schicksalsgenossen sind. Von diesem gemeinsamen Staatsbürgertum scheiden sich nur diejenigen aus, die die Grundlage der geltenden Verfassung negieren, oder eine Zusammenarbeit mit einer bestimmten Kategorie von Staatsbürgern grundsätzlich ablehnen, diese vielmehr ihrer staatsbürgerlichen Rechte mehr oder weniger berauben wollen. Es wäre besser gewesen, wenn schon die äußere Gestaltung des Kabinetts von vornherein auch den Schein vermieden hätte, als ob es ein „rein bürgerliches“ in dem vulgären Sinn des Wortes wäre oder als ob es als Kabinetts der Arbeitsgemeinschaft in grundsätzlichen Gegensatz zu der bisherigen Koalition stände. Die „Einheitsfront“, wie sie dem Votum der überwältigenden Reichstagsmehrheit entspricht, hätte auch in der Zusammenfassung des Kabinetts Ausdruck finden können. Fürst Bismarck hat einmal im Reichstag gesagt, daß nur der äußerste Zwang der Verhältnisse die Deutschen zu der notwendigen Einheit zusammenzwinge, die ihrer innersten Natur widerstreite. Dieses Widerstreben hat sich auch hier gezeigt. Und doch hat recht wenig dazu geführt, daß das Kabinetts unter Zuziehung auch sozialistischer Minister gebildet worden wäre. Man möchte es fast als Zufälligkeit ansehen, daß dies nicht gelang. Mißverständnisse, überdies nur durch Indiskretion bekannt gewordene Äußerungen einzelner Vertreter der Volkspartei haben der Sozialdemokratie den äußeren Anlaß gegeben, die Zusammenarbeit mit ihr in diesem Kabinetts abzulehnen. Parteipolitisch, nicht aber in der Sache selbst liegende Gründe sind für diese Stellungnahme ausschlaggebend gewesen. Ist aber der Schaden, den die Sozialdemokratie damit der Sache zugefügt hat, nicht vielleicht größer als die Nachteile, die sie möglicherweise vom parteipolitischen Standpunkt aus zu befürchten hatte? Mühte es nicht jeden vaterländisch Gesinnten als eine Schmach vor dem Inland und Ausland empfinden, daß die Kabinettsbildung sich überhaupt solange hinauszog und in dieser kritischsten Zeit des Vaterlandes eine große Partei es formell ablehnte, mit einer anderen denkenden großen Partei, obwohl ein gemeinsames Programm bestand, zur Lösung praktisch dringender Fragen zusammenzuarbeiten?“

Der oben fett gedruckte Satz verdient auch außerhalb Deutschlands besondere Beachtung: daß sich vom gemeinsamen Staatsbürgertum nicht nur die ausschneiden, die — wie die Kommunisten — die Grundlage der geltenden Verfassung verneinen, sondern auch alle, die „eine Zusammenarbeit mit einer bestimmten Kategorie von Staatsbürgern grundsätzlich ablehnen, diese vielmehr ihrer staatsbürgerlichen Rechte mehr oder weniger berauben wollen.“

Europäische Kabinettskrisen.

Vor dem Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Nach einer Meldung des „Deuvre“ aus Brüssel rechnet man in dortigen politischen Kreisen mit dem baldigen Sturz des Ministeriums Theunis. Man hatte ursprünglich erwartet, daß Theunis bereits über die flämische Frage Sturz würde, und sieht ihn nun anlässlich der besonders großen Schwierigkeiten bei der bevorstehenden Militärdebatte in der Kammer voraus. Besonders die Rechte arbeiten einzig auf seinen Sturz hin, und zwar noch vor der Brüsseler Konferenz. Es werden verschiedene Kandidaten als seine Nachfolger namhaft gemacht, vor allem Jaspar, doch scheint diesen Prophezeiungen kein allzu großes Gewicht beizumessen zu sein.

Neubildung des spanischen Ministeriums.

Nachdem der Ministerrat die politische Lage geprüft und den Ministerpräsidenten Santez Guerra beauftragt hatte, die ihm notwendig erscheinenden Entscheidungen zu treffen, überreichte dieser dem Könige die Demission des Kabinetts. Ursache der Krise ist die Weigerung des Präsidenten der Kammer, nach Sitzungen zu leiten, in denen die Verantwortung für die Ereignisse in Marokko erörtert wird. Bisher sind folgende Neuernennungen bekannt: Außen: Bergamin; Justiz: Canal; Finanzen: Ruano; Unterricht: Sfidore Cierda; Öffentliche Arbeiten: Viguri.

Demission des portugiesischen Kabinetts.

Nach einer „Havas“-Meldung aus Lissabon hat das Kabinetts seinen Rücktritt eingereicht, da es die Wahl des Vorsitzenden der Kammer als eine Art Mißtrauensvotum betrachtet. Präsident Almeida hat die Annahme des Rücktritts abgelehnt.

Ministerkrise in Belgrad.

Nach einer Meldung des „Motin“ aus Belgrad hat die serbische radikale Partei unter dem Vorsitz von Pačičić einstimmig beschlossen die Koalition mit den Demokraten aufzugeben, weil der linke Flügel dieser Partei in Verhandlungen mit den Kroaten zum Sturz des gegenwärtigen Kabinetts eingetreten war. Pačičić hat daraufhin dem Könige seine Demission angeboten, die dieser um einige Tage aufzuschieben hat. Die innerpolitische äußerst verwickelte schwierige Lage des Landes läßt noch keine bestimmten Schlüsse auf die weitere Entwicklung der Dinge zu.

Der Eindruck der Verzichtleistung Pilsudskis.

Am Dienstag fanden die politischen Kreise der Hauptstadt wie des ganzen Landes unter dem Eindruck der Entscheidung des Staatschefs, durch die gewissermaßen ein leerer Raum im Ablauf des politischen Lebens entstanden ist. Es ist kaum anzunehmen, daß vor Freitag eine endgültige Aufklärung der politischen Lage erfolgt und daß das Parlament aus dem gegenwärtig geschaffenen Chaos herauskommt. Über die ev. in Betracht kommenden Kandidaten auf den Posten des Staatspräsidenten herrscht, abgesehen davon daß der Rechtsblock Trampczyński aufstellt, noch völlige Unklarheit. Auch Witos ist von seiner Partei bisher noch nicht offiziell als Kandidat aufgestellt worden. Am Mittwoch sollten Beratungen der polnischen Volkspartei der Wyzwolenie-Partei und der Polnischen Sozialistischen Partei stattfinden. Die übrigen Parteien werden erst am Freitag ihre Beratungen beenden haben. Bisher ist nur soviel bekannt daß die polnische Volkspartei Pilski bisher in der Frage einer Kandidatur für den Staatspräsidenten völlig selbstständig vorgeht. Zur Zeit herrscht im Sejmgebäude wenig Leben.

Die Warschauer Rechtspresse führt den Entschluß Pilsudskis zum Verzicht auf seine Kandidatur auf die Tätigkeit der „Chjena“ zurück und betrachtet sie besonders als eine Folge der Verordnung der parlamentarischen Kommission, die eine vorläufige Auslegung der Verfassung enthielt und von den Rechtsparteien durchgesetzt wurde. Der Chefredakteur der „Mieczyspolita“, Herr Stroński, spricht noch einmal seine vergiftete Feder gegen das Belvedere aus. Wöfe Jungen behaupten, daß der

publizistischen Tätigkeit dieses Herrn jetzt ein Ziel gesetzt sei. Er werde nicht mehr wissen, worüber er schreiben solle, denn infolge eines Personenwechsels im Belvedere würden ihm Thema, Stoff und Begeisterung fehlen.

„Gepresch Voran“ schreibt, daß Pilsudski deshalb verzichtet habe, um die Wahl eines Mannes zu ermöglichen, der noch nicht in den Parteikampf hineingezogen sei. Das Blatt schließt aus der Ironie, die sich in der Rede Pilsudskis äußerte, daß die Geschichte noch nicht über ihn zur Tagesordnung übergegangen sei. Als Kandidaten nennt es Morawski, den Präsidenten der Krakauer Akademie der Wissenschaften.

Der sozialistische „Robotnik“ schreibt: Der Schwerpunkt der Ausführungen des Staatschefs war der, daß seine Individualität, seine tätige Natur, sein Verantwortungsbedürfnis beim Führen der Regierung sich nicht vereinigen läßt mit der Stellung, wie sie dem Staatspräsidenten durch die Verfassung vom 17. März zugewiesen wird. Pilsudski äußerte, daß es ihm schwer wird, seine Individualität in Einklang zu bringen mit der machtlosen Stellung eines Präsidenten, mit dem Käfig, in den die Konstitution ihn einschließt.

„Kurjer Polski“ schreibt: Der Verzicht des Staatschefs stellt zwei Probleme auf: erstens die Frage der zur Präsidentenwahl nötigen Mehrheit, zweitens die Notwendigkeit, Bedingungen zu schaffen, die dem neuen Kabinetts die Regierung des Landes ermöglichen. Die kommende Regierung muß den Weg des Kompromisses einschlagen, und die Versuche zu einem solchen Kompromiß werden nicht aufhören, so lange die Parteiführer nicht an der Hoffnung verzweifeln, eine Regierung zu gründen, die sich auf den Sejm stützt.

Die Verzichtstred Pilsudskis.

Die Rede, die der Staatschef am Montag im Präsidium des Ministerrates hielt, hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren! Ich beginne damit, meinen Dank abzusprechen. In erster Linie kommt mein Dank dem Hauswirt zu, dem Ministerpräsidenten. Ich habe ihn mit dieser Sitzung belästigt, da ich keinen anderen Ausweg hatte. Der Sejm ist zurzeit geschlossen — das Belvedere, wo ich selbst der Herr bin, gehört mir in diesem Augenblick nicht mehr und wartet auf einen anderen Mann, der vielleicht mit meinen Ansichten nicht zufrieden sein wird. Ich stehe auf neutralem Boden, wo der Hauswirt mir gegenüber gewisse Verpflichtungen hat, und ich bedaure es, daß ich aus diesem Anlaß ihn Unannehmlichkeiten aussetze. Ich danke also dem Herrn Ministerpräsidenten, ich danke auch den Herren, die als einzelne Abgeordnete oder als Parteivertreter hierherzukommen gerufen, um mit mir weiter das Glück zu versuchen. Ich habe beschlossen, vor Ihnen als Sachverständiger aufzutreten, als Sachverständiger der Arbeit, die nunmehr der Staatspräsident zu leisten haben wird. Ich bin ein solcher Sachverständiger in Polen, da ich vier Jahre hindurch als Vertreter des Staates, bewußt oder unbewußt, versucht habe, die Souveränität auf eine größere Anzahl von Menschen auszuweiten, fast dieselbe Rolle, die der künftige Präsident der Republik haben wird.

So wie ich der erste war, so wird auch der künftige Präsident der Republik der erste sein. Das bedeutet, daß er als Präsident ohne Rücksicht auf seine gegenwärtige Person von Amts wegen individuell und isoliert arbeiten muß. Dabei wird er aber in seinen Handlungen immer mit organisierten Gruppen oder mit Personen, die bestimmten Gruppen angehören, zusammenstoßen.

Einerseits sehen wir also individuelle Arbeit, andererseits aber gemeinschaftliche Arbeit. Die Konflikte und Reibungen, die durch Gegensätze dieser beiden Arbeitsmethoden hervorgerufen werden, sind unvermeidlich, und die Methode der Lösung dieser Konflikte und Gegensätze durch den Präsidenten der Republik hängt am häufigsten von seinem persönlichen Charakter ab. Auf den persönlichen Charakter wird man also bei der Wahl des Präsidenten der Republik Wert legen müssen. Bei der Wahl durch die Verfassung vorgezeichneten Arbeit selbst werde ich mich nicht länger aufhalten, da die ihr zukommende Verantwortung ein Werk der Zukunft sein wird. Zur Charakteristik der „kleinen Verfassung“ betone ich, daß ich erst gestern mit Hilfe von Studien auf eine nicht nur für mich, sondern auch für Sie durchaus unerwartete Tatsache gestoßen bin. Ich habe darüber herzlich gelacht, denn ich habe erfahren, daß ich sogar während des Krieges entgegen der Keinen Verfassung, die eigentlich von mir forderte, daß ich auch damals dem Sejm-beschlüsse Gehör verleihen sollte, der Oberste Seemführer war. Für das Heer, das sich im Kriege befand, fand man nur die Bestimmung, die lautet: Der Staatschef ist der Vollstrecker der Sejm-beschlüsse in militärischen Angelegen-

heiten. Kurz und bündig: Der Sejm verfügt über das Heer. Die zweite (große) Verfassung enthält für die Arbeit des Präsidenten der Republik weit mehr Bestimmungen und gibt ihm weit mehr Direktiven mit auf den Weg. Beim Überblick über ihre hauptsächlichsten Abschnitte, soweit sie den Präsidenten der Republik betreffen, sehen wir, daß er nach dieser Verfassung mit den Ministern zu tun haben muß. Die Bestimmung über dieses Verhältnis sagt, daß er die Regierung verwaltet, die Minister aber regieren, wobei er nicht verantwortlich ist, die Minister aber verantwortlich sind. Die Lage ist schwierig und unerfreulich, denn jede Funktion wird gegengezeichnet. Er befindet sich wie ein Kind unter der fortwährenden Kontrolle der Minister. Es genügt, wenn ich anführe, daß sogar meine Privatfakten im Belvedere unter der Obhut und der Kontrolle der Minister stehen. Wieviele Konflikte und wieviel Reibungen gibt es da. Es bleibt jedoch der individuelle Einfluß, ein Einfluß, für den der Gesetzgeber keine Einschränkung, aber auch keinen Zwang besitzt, weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin. Dieser Einfluß von Seiten des Präsidenten, der gleichzeitig im Einklang mit der Verfassung die Regierung führen muß, muß so sein, daß er nicht zu weit reicht. In solchen Tagen muß der Präsident fast weibliche Intuition haben, um die Herzen der Herren Minister zu treffen, wenn er den Weg zu ihnen aufsucht und dauernd unter ihrer täglichen und stündlichen Obhut steht.

In Fragen der Ausübung seiner Macht ist die große Verfassung im Vergleich zur Keinen in einer Beziehung korrekter gefaßt, und zwar hinsichtlich der Erlebigung von Kabinettskrisen, jenen Krisen, die ein so trauriges Andenken haben. In der großen Verfassung wird dies der individuellen Initiative des Präsidenten der Republik überlassen. Das Gebiet, das ihm die Verfassung zuerkennt, ist bedeutend umfangreicher als das Gebiet, das ich zuvor hatte. Und das ist vielleicht lediglich der richtige Einfluß eines Präsidenten der Republik, der von den Ministern unabhängig ist. Was den Sejm und Senat betrifft, so weiß ich nicht, ob — mit Absicht oder unbewußt, ich nehme aber eher an, daß unbewußt — durch die Konstitution die Arbeit in dieser Richtung ausgeschlossen wurde. Denn worauf kann nach der großen Konstitution das Verhältnis des Präsidenten zu Sejm und Senat beruhen? Außer seiner Wahl fand ich die ihm drohenden Strafen für Staatsverrat, Veruch der Konstitution und strafbare Vergehen. Ich nehme an, daß hier eine Lücke besteht. In dieser Hinsicht ist der Staatspräsident stärker gegen Konflikte und Reibungen bewaffnet als im Verhältnis zu den Ministern, denn er ist nicht parlamentarisch vor Sejm und Senat verantwortlich. Seine Arbeit kann sich also in dieser Richtung durch eine gewisse Kraft auszeichnen, wenn er es will. Er muß auch in diesem Falle auf seine eigene Person sich verlassen, um einen Einfluß auf diesen oder jenen Minister ausüben zu können.

(Schluß folgt.)

Aus dem politischen Leben.

Die Staatsangehörigkeit des Abgeordneten Raumann.

Wie wir bereits gestern mitteilten, wurde gegen die Wahl des ehemaligen Landrats Eugen Raumann aus Groß-Suchowenz, Kreis Schubin, des Vorsitzenden des Zentralverbandes der Deutschthumsbünde in Polen und des Vereinigten deutschen Klubs in Warschau (für den Sejm gewählt im Wahlkreis Samter-Garnikau-Kolmar) Protest eingelegt, weil er angeblich die polnische Staatsangehörigkeit nicht besitze. Die Angelegenheit wurde dem Obersten Gericht überwiesen, das über die Gültigkeit der Wahl entscheiden wird. Die polnische Rechtsprechung — auch diesmal mit politischer Klugheit nicht gerade geeignet — versucht in langen Artikeln den Beweis der Nichtigkeit dieser Beanstandung zu erbringen. Es ist nur gut, daß sie niemand im Auslande lesen kann; sie würde gerade durch ihre „juristischen“ Ausführungen das Polentum in der Welt lächerlich machen. „Augenblicklich“ wurde der Protest durch Magnationen des Starosten in Schubin herbeigerufen. In derselben Weise

wie der Herr Starost in Schubin seinerzeit ohne jeden Rechtstitel dem Vorsitzenden der örtlichen Wahlkommission in Szaradowo den Auftrag gab, den Namen des Abgeordneten Raumann aus der Wählerliste zu streichen, hat er sich nach vollzogener Wahl an den Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission in Samter mit der Bitte gewandt, Herrn Raumann nicht als Abgeordneten zum Sejm zuzulassen. Nachdem sich der Starost davon überzeugt hatte, daß sein Einfluß auf den Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission nicht zum Ziele führte, hat er Proteste inszeniert, die durch Einwohner seines Kreises eingelegt wurden.

Die polnische Staatsangehörigkeit des Abg. Raumann steht außer jedem Zweifel. In einem an den Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission in Bromberg gerichteten Schreiben wies Herr Raumann nach, daß er polnischer Staatsbürger sei. Daraufhin hat der Vorsitzende der Bezirkswahlkommission in Bromberg erneut die Eintragung Herrn Raumanns in die Wählerliste angeordnet. Die Eintragung wurde auch vollzogen, und Herr Raumann gab sowohl am 5. als auch am 12. November seine Stimme ab. Auf diese Weise wurde Herrn Raumanns polnische Staatsangehörigkeit amtlich festgelegt, so daß der seine Person betreffende Protest schon allein durch die Tatsache unbedingt abgewiesen werden müßte. Die Kompetenz des Obersten Gerichtes, jetzt noch einmal die

Staatsangehörigkeit unseres Sejmklubvorsitzenden zu überprüfen, ist zunächst zu bestimmen.

Republik Polen.

Die Ernten in Polen.

Auf Grund der bisherigen Berechnungen gestaltet sich die Ernte in Polen im Jahre 1922 folgendermaßen: Weizen 1150 000 Tonnen. Roggen 5133 000 Tonnen. Gerste 1297 000 Tonnen. Kartoffeln 33 495 000 Tonnen. Zuckerrüben 2 671 000 Tonnen.

Im Vergleich zum Vorjahre ist mit Ausnahme von drei Kreisen der Wilauer Wojewodschaft, die das frühere Mittelruten bilden, die Weizenernte um 12,6 v. H., die Roggenernte um 17,6 v. H., die Gerstenernte um 4,1 v. H., die Hafenernte um 19,3 v. H., die Kartoffelernte um 95,5 v. H. und die Zuckerrübenenernte um 136,6 v. H. größer ausgefallen.

Gesundheitsstatistik für Kartoffeln.

Auslandsfirmen, die in Polen bedeutende Mengen an Kartoffeln aufgekauft haben, deren Ausfuhr bei günstiger Witterung beginnen wird, haben verlangt, daß bei jedem Transport Gesundheitsatteste für die Kartoffeln vorgelegt werden.

Änderung des Emissionspreises der Obligationen der Goldanleihe.

Durch eine Verfügung des Finanzministers vom 2. d. Mts. ist der Emissionspreis der Obligationen der achtpromzentigen Staatlichen Goldanleihe vom Jahre 1922 vom 4. Dezember ab geändert worden.

Der Budgetanschlag des Arbeitsministeriums.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat Ende vorigen Monats dem Budgetdepartement des Finanzministeriums seinen Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1923 vorgelegt.

betragen die Personalausgaben 366 000 000 M.). An zweiter Stelle steht das Emigrationsamt mit 5 796 000 000 M. Der dritte Posten weist die Unterhaltungskosten der Arbeitsinspektionsämter mit 808 000 000 M. auf.

Das Statut des staatlichen Gesundheitsrates.

Der Ministerrat hat in diesen Tagen das Statut des staatlichen Rates für Gesundheitsfragen, der die höchste Beratungsinstitution in Fragen ist, die der Kompetenz des Gesundheitsministeriums unterliegen, bestätigt.

Das Polnisch-Danziger Schiedsgericht.

Das auf der Polnisch-Danziger Konferenz am 21. April vorgelegene Polnisch-Danziger Schiedsgericht hat seine Tätigkeit begonnen.

Litauen weigert sich Postsendungen von und nach Polen anzunehmen.

Die litauische Post- und Telegraphendirektion hat das polnische Postministerium verständigt, daß die litauischen Postämter angesichts des bestehenden politischen Konfliktes zwischen Polen und Litauen keine Postsendungen von und nach und transit Polen annehmen werden.

Die Auswanderung aus Polen nach Frankreich.

Die Auswanderung nach Frankreich hält noch immer auf der gleichen Höhe an. Abgesandt werden von der Posener Zentrale monatlich 2500 Arbeiter. In den Sommermonaten war die Auswanderung noch stärker.

Wojewodschaft Schlessien.

Wojewode Rymer t.

Schon kürzlich wurde gemeldet, daß der schlesische Wojewode Rymer einen längeren Urlaub angetreten habe, da er infolge Überarbeitung schwer nervent-ant geworden sei.

Nach Poincarés Sühneote.

Wachsende Erregung in der Pfalz.

Die in der französischen Drohnote erhobene Forderung, daß, falls die Geldstrafe von je 500 000 Goldmark für die Zwischenfälle in Passau und Ingolstadt bis zum 10. Dezember nicht vollkommen gezahlt ist, die alliierten Regierungen den Betrag von 1 Million Goldmark von den Einnahmen abheben, welche die bayerische Regierung aus der Pfalz bezieht, hat die Erregung, die unter der pfälzischen Bevölkerung über die französischen Rheinlandpläne herrscht, noch verhärtet.

Ein Aufruf der Rheinländer.

Die politischen Parteien des Rheinlandes haben gemeinsam folgenden Aufruf erlassen: „Wiederholt haben die politischen Parteien des Rheinlandes in den letzten Tagen klar und unzweideutig ihre unerschütterliche Willensmeinung öffentlich dahin zum Ausdruck gebracht, daß sie treu und unentwegt am deutschen Vaterlande festzuhalten gewillt sind.“

Lausanne.

Die entscheidende Woche in Lausanne.

Der Sonntag verlief in aller Ruhe. Die meisten Delegierten halten Ausflüge in die Umgebung gemacht. Nur die russischen und türkischen Vertreter hielten eine mehrtägige Sitzung ab, die erst um 7 Uhr abends zu Ende ging.

Die Montagsitzung.

hatte dadurch besondere Bedeutung, daß die russische Delegation unter Tschitscherins Führung zum ersten Mal teilnahm.

Danziger Frühkurse vom 6. Dezember.

Die polnische Mark in Danzig... 47 3/4 - 48 1/4 Der Dollar in Danzig... 8250 - 8350 Tendenz: fest.

Amerikanisches Copyright 1920 bei Carl Dunder, Berlin.

Sidi Marik.

Roman von L. vom Vogelsberg.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

V.

Die meisten Bewohner der Dase hatten noch niemals einen Europäer zu Gesicht bekommen, und nicht alle waren überzeugt, daß Sidi Marik ein solcher sei.

„Hm, der Himmel!“ Schem Mohammed strich den langen Bart. „Muja berichtet, daß es keine Bewaffnete seien, außer zwei Leuten mit Flinten.“

gejagt, hing wie ein allgemach zerschmelzender Butterloß — eine mächtige, ältere Dame mit krebserotem Gesicht, über das ein durch den Trott des Tieres sich nach unten senkender riesiger Strohhut mit gewaltiger Straußenfeder hing.

(Fortsetzung folgt.)

Sowjetrußland.

Die Wandlungsfähigkeit des Sowjet-Kommunismus.

Das fünfjährige Jubiläum der Sowjetregierung, auf das an dieser Stelle auch hingewiesen wurde, gibt einem sachkundigen Mitarbeiter des Hamburger „Wirtschaftsdienst“ Veranlassung zu folgender Betrachtung:

„Die Politik der russischen Sowjetregierung ist immer klarer und einheitlicher geworden: die Ziele, die man verfolgt, sind rein national russische und geben darauf hinaus, die Existenz dieses Staates und seiner Regierung mit allen Mitteln zu erhalten. Da man in wirtschaftlicher Hinsicht es einsieht, daß man die destruktive Periode überwinden muß, so ist man geneigt zu jedem Kompromiß, das die alte kapitalistische Ordnung wieder herstellen könnte, einzig mit der Voraussetzung, daß an der politisch-geistigen Vorherrschaft des Proletariats nicht gerüttelt werden darf. Hier ist die Grenze, hier liegen die Schwierigkeiten. Der Staat will weder darauf eingehen, die große Industrie freizugeben, noch die Machtvolle seiner eigenen Anhänger, der Beamten, einzuschränken. Wer Rußland kennt, weiß, daß das immer so gewesen ist, — unter Ivan IV., dem Schrecklichen, wie unter Peter I., Nikolai I. und dem letzten Romanow. Weil man aber nicht mehr mit der Dreieinigkeit: Orthodoxie, Selbstherrlichkeit und Nationalismus, sondern mit Marx, Rästelheim und proletarischem Volkstum arbeitet, so nennt man das Vervollständigungssystem der Anhängerschaft des Staates eben kommunistisch-marxistisch und international. Was möglich erscheint, ist nicht mehr Abkehr von diesem Geist und äußere Wandlung, sondern innere Veränderungen und Kompromisse (evtl. später: einmal Preisgabe des Außenhandelsmonopols und der Verstaatlichung der Großindustrie uhm.) bei strenger Wahrung des Gesichtes. Die innere Wandlungsfähigkeit hinter der Fassade des mit gleichem Pathos verkündeten „Kommunismus“ ist jedenfalls enorm und scheint nur ein weiteres Zeichen der Lebenskraft dieser Regierung zu sein. Man beginnt nun Beispiel für eine Reform des föderalistischen und berät eine fast zentralistische Vereinheitlichung und Verschmelzung der Sowjetrepubliken miteinander, also eine weitere Verstärkung der Zentralgewalt.“

Ob diese zunehmende Zentralisierung in der Sowjetföderation für die Weltpolitik und die Weltwirtschaft einen Gewinn bedeuten kann, wird davon abhängen, ob sie den russischen Außenhandel in gesündere Bahnen lenken und mit dem starren Festhalten an dem Außenhandelsmonopol der Sowjetregierung brechen wird. Vorläufig steht dieses Monopol einem geregelten und sowohl für die Bevölkerung Rußlands als auch für das Ausland erwünschten Handelsverkehr über die Sowjetgrenzen hinaus störend und hemmend im Wege.

Sachministerien in Sowjetrußland.

In der letzten Sitzung des Zentralvollkommungsausschusses schlug Lenin vor, zu Vollkommissaren für die Finanzen, Verkehr, Post, Handel, Justiz, Meer und Marine unparteiische Sachleute zu wählen, die den Sowjets treu geblieben wären. Die auf diese Weise gewählten Kommissare hätten im Rate der Volksbeauftragten nur beratende Stimme.

Die Moskauer Abrüstungskonferenz.

wurde am 2. Dezember von Litwinow eröffnet, der einstimmig zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt wurde. Litwinow stellte fest, daß Rußland die Konferenz nicht zur scheinbaren Erledigung dieser Angelegenheit, sondern zur radikalen Einschränkung der Rüstungen einberufen habe. Rußland schlage eine gegenseitige, wenn möglich bis zur äußersten Grenze reichende Einschränkung der Rüstungen vor. Es sei selbst bereit, im Laufe von 1 1/2 Jahren seine Armee bis auf 200 000 Mann zu verringern, natürlich unter der Bedingung der Einschränkung auf allen Seiten. Weiter schlägt Rußland Auflösung aller bestehenden militärischen Organisationen von nichtregulärem Charakter vor. Sodann schlägt es vor, den Grenzstreifen zu neutralisieren, wodurch den oft vorkommenden Grenzkonflikten vorgebeugt werden könnte. Hinsichtlich der Seestreitkräfte trete Rußland mit keinem einschränkenden Vorschlag hervor, da die russische Kriegsmarine auch so bereits, im Vergleich zum Jahre 1917, um 75 Prozent eingeschränkt worden sei. Doch werde Rußland auch in dieser Beziehung jeden Vorschlag einer völligen Abrüstung gern begrüßen. Schließlich äußerte Litwinow noch den Wunsch, die Konferenz möchte den Weg zur allgemeinen Einschränkung der Rüstungen ebnen.

Nach der Ansprache Litwinows gaben die Führer der Delegationen eine kurze Erklärung ab, in der sie ihrer Bereitwilligkeit zur Arbeit Ausdruck gaben und versprachen, zu günstigen Ergebnissen der Konferenz beitragen zu wollen.

Der finnische Delegierte erklärte, daß die Frage der Abrüstung gut See in die Tagesordnung mit aufgenommen werden müßte.

Auf den Vorschlag Litwinows, die Delegierten möchten sich über die konkreten Vorschläge der russischen Delegation äußern, erklärte sich der polnische Delegierte gegen eine meritorische Erörterung dieser Vorschläge.

Tschitscherin über die Moskauer Abrüstungskonferenz.

Tschitscherin hat auf seiner Durchreise nach Lausanne in Berlin dem Redakteur der „Vossischen Zeitung“ eine Unterredung gewährt, in der er unter anderem sagte: Wir in Osteuropa haben nach Moskau die Abrüstungskonferenz einberufen. Der

bekannte Fürst Radziwill, der sich in Deutschland guter Sympathien erfreut, ist auf dieser Konferenz der Führer der polnischen Delegation. Seine Ernennung beweist deutlich, wie sehr Bismarck bemüht war, die polnische Politik in ein Fahrwasser zu lenken, das man nicht als deutschfeindlich ansehen könne. Die Moskauer Konferenz wird der Brückstein für die friedliche Gefinnung der osteuropäischen Völker sein.

Russische Forderungen an China.

Der Sowjetgesandte in China, Toffe, übersandte der „Zweitsija“ zufolge, ein ausführliches Memorandum an die Peking Regierung, in der er im Namen Sowjetrußlands die von ihm früher an China gestellten Forderungen in unterschiedenem Ton wiederholt. Die russischen Forderungen, die sich auf die ostchinesische Bahn beziehen, werden von Toffe nochmals dahin formuliert, daß erstens in Charbin eine kompetente Untersuchungskommission über Angelegenheiten der Bahn ihre Tätigkeit beginne; daß zweitens der Verwaltungsdirektor der Bahn, Ostrowow, beauftragt werde, und drittens die Persönlichkeiten der neuen Verwaltung der ostchinesischen Bahn mit russischem Einverständnis ernannt werden. Toffe weist in dem Memorandum noch darauf hin, daß die chinesische Regierung erklärt habe, Neutralität gegenüber den „Roten“ und „Weißen“ wahren zu müssen. Der Sowjetgesandte hofft auf eine zu erzielende Verständigung zwischen Rußland und China in Fragen, wie sie die sowjetischen Deklarationen, im besonderen die Frage der ostchinesischen Eisenbahn, betreffen.

Russische Faschisten in Moskau.

Eine Gruppe Moskauer Studenten eröffnete einen Faschistenklub, bei dessen Eröffnung sie die Hymnen sangen.

Spienschulen für Hauswörter.

Aus Petersburg wird berichtet, daß die Hauptverwaltung der Polizei daselbst eine besondere Spionageschule für die Hauswörter organisiert habe. Diese Schule zähle gegenwärtig 17 000 Hörer. Eine gleiche Schule soll demnächst in Moskau eröffnet werden.

Eine Spende des Papstes.

Wie die Moskauer „Zweitsija“ berichtet, hat der Papst eine Million ital. Lire für den Ankauf von Arzneien gespendet, die der Seuchenbekämpfung in Rußland dienen sollen.

Deutsches Reich.

Die Getreide- und Brotpreise. Am 4. Dezember trat eine Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle für das von ihr für die Markenbrotversorgung gelieferte Getreide und Mehl auf etwa das Dreifache der bisherigen Preise ein. Die Tonne Roggen wird von diesem Zeitpunkt ab für 90 000 Mark, die Tonne Weizen für 96 000 Mark, der Doppelgetreide für 85 Prozent ausgemahlene Roggenmehls für 18 000 Mark, des Weizenmehls gleicher Ausmahlung für 14 000 Mark abgegeben. Erläuternd bemerkt hierzu das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft: „Bei Beibehaltung der augenblicklichen Abgabepreise würde sich am Ende des Wirtschaftsjahres ein sehr großer Verlust der Reichsgetreidestelle ergeben haben. Die Getreidebestände des von der Reichsgetreidestelle abgegebenen Getreides und Mehls setzten sich etwa je zur Hälfte aus den Kosten für Auslandsgetreide und denen für Umlagegetreide zusammen. Während die durchschnittlichen Preise für Auslandsgetreide im September, zur Zeit der Vorbereitung der Ende Oktober eingetretenen Heraufhebung der Abgabepreise noch rund 53 000 Mark für Roggen, 68 000 Mark für Weizen betragen, waren sie im Oktober auf 122 000 und 156 000 Mark gestiegen und beliefen sich im Durchschnitt der ersten dreieinhalb Wochen des November auf 224 000 Mark für Roggen und 305 000 Mark für Weizen. Für Weizen mußte im November zeitweilig über 400 000 Mark bezahlt werden. Neben dieser außerordentlichen Steigerung spielt die Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide, die Ende Oktober festgelegt worden ist, eine neben sächliche Rolle. Die bisherigen Abgabepreise der Reichsgetreidestelle konnten daher nicht aufrecht erhalten werden; es mußte vielmehr eine Bedarfsdeckung zu Anfang Dezember vorgenommen werden, die vom Reichskabinett in der Sitzung vom 9. November beschlossen worden ist. Die Erhöhung der Abgabepreise schließt eine sehr erhebliche Mehrbelastung der Verbraucher in sich. Man darf aber dabei nicht außer acht lassen, daß auch der erhöhte Brotpreis immer noch eine wesentliche Verbilligung gegen den Preis für das freie Brot in sich schließt. Der Preis für das 1900 Gramm-Brot wird auch nach seiner Erhöhung Anfang Dezember noch geringer sein, als der jetzige Preis für nur 1000 Gramm freies Brot.“

Die Not der Presse. Die „Hessische Landeszeitung“ und der „Tägliche Anzeiger“ in Darmstadt erscheinen fortan in einer Ausgabe mit gemeinsamem Kopf. — Auch die „Landeszeitung“ in Rudolstadt hat ihre Selbstständigkeit aufgeben müssen. Sie erscheint von jetzt an als Kopfblatt der „Thüringer Allgemeinen Zeitung“ in Erfurt.

Aus aller Welt.

Austritt des Memeler Entente-Kommissars. Das „Echo Nowiejski“ meldet aus Memel: Nachrichten zufolge, die aus glaubwürdiger Quelle stammen, wird der Memeler Kommissar der Entente, Petisne, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Diese Nachricht hat unter den Deutschen, die Angehörige des Gedankens sind, aus Memel eine freie Stadt zu machen, große Niedergedrücktheit hervorgerufen. Petisne begründet seine Antritt, nach Memel zurückzukehren, mit dem Mangel an Kultur und guten Sitten unter den Einwohnern Memels.

Die Ratifizierung der irischen Verfassung. Das englische Oberhaus nahm am Montag in dritter Lesung das Gesetz über die Ratifizierung der Verfassung des irischen Freistaates an.

zu prüfen, die diesen Bedingungen entsprächen. Nach ihm erhielt Tschitscherin das Wort. Als Grundriss für die Lösung der Meerengenfrage schlug er vor, daß die Meerengen im Frieden wie im Kriege für Kriegsschiffe aller Nationen geschlossen bleiben sollten, mit Ausnahme der türkischen Flotte, die natürlich den Schutz des Landes bieten müsse. Der rumänische Delegierte Duca verlangte im Gegenteil die freie Passage für alle Kriegsschiffe und die Freierung der Dardanellen von jeder Besetzung. Er erklärte es ferner für gerecht, daß Rumänien einen Ausgang zum Mittelmeer erhalte. Auch habe er nichts dagegen, daß die Küste des Schwarzen Meeres abgerüstet würde. Der Bulgare Stambuliski protestierte. Bulgarien habe zwei Häfen am Schwarzen Meer umfassen zu müssen. Für die Meerengen schlug Stambuliski freien Verkehr aller Handelsschiffe vor. Wenigstens empfahl für die Dardanellen eine ähnliche Regelung, wie sie am Maritimer getroffen werden sollte. Was den Griechen recht sein müsse, sollte auch für die Türken gelten. Nachdem alle diese verschiedenen Anschauungen erörtert waren, wurde erwartet, daß Lord Curzon den Standpunkt der Verbündeten bekannt geben würde, aber Lord Curzon begnügte sich damit, in humoristischem Tone Tschitscherin zu danken, weil er die Schweigekarte der Türken weitgedacht und die türkischen Forderungen so gut vertreten habe. Nur eine Anfrage Tschitscherins erwiderte Lord Curzon: die drei einladenden Mächte müßten zunächst noch einmal beraten, bevor sie ihre Ansicht äußerten. Er werde den Tag der nächsten Beratung den Delegierten mitteilen.

Am Montagabend berieten

Curzon, Barrère und Carroni über die Haltung, die im Ausblick über die Meerengenfrage einzunehmen sei. Die Türken gaben am Montagabend die Gründe an, weshalb Ismet Pascha im Meerengenausgleich den türkischen Standpunkt in der Meerengenfrage nicht auseinandersetzen wird. Ismet Pascha geht dabei von der Ansicht aus, daß angesichts der Tatsache, daß die Türkei jauberane Beherrscherin der Dardanellen und des Bosporus sei, die türkische Delegation mit Recht die Formulierung ihres Standpunkts bis zum Bewannwerden der Vorschläge der alliierten Mächte in dieser Frage zurückhalte.

Die Meerengenfrage und die Grundrechte der Türkei

Der Londoner Berichterstatter des „Matin“ erzählt, daß die französische Delegation darauf bestehen wird, daß der Entwurf für die Lösung der Meerengenfrage die Grundrechte der Türkei nicht verletzen dürfe und für die türkische Delegation annehmbar sein müsse.

Konservatismus und Arbeiterpartei in England.

Das Wesen des englischen Konservatismus ist weder Staatssozialismus noch Militarismus; es ist weitgehend Kapitalismus, und zwar Kapitalismus im industriellen wie im kommerziellen Sinn, sowie zweitens: Imperialismus. Dieser Imperialismus verlangt aber (entgegen dem italienischen), nicht nach der Eroberung und Erschließung neuer und fremder Gebiete — das würde Militarismus bedingen —, sondern nach dem Ausbau und nach der festen Zusammenfügung des britischen Reiches und der Entfaltung eines Greater Britain durch inniges Zusammengehen des Mutterlandes mit den Kolonien und Dominions. Der Kapitalismus verlangt Schutz und Ausbau der industriellen und kommerziellen Anlagen der britischen Inseln, also im kleinbritischen Sinn eventuell auf Kosten der Kolonien und Dominions.

Seit dem Zusammentritt des englischen Parlaments ist es bereits zu einigen Ereignissen gekommen, die das wahre Gesicht der unionistischen Regierung erkennen lassen und den Scheiter von „Ruhe, Frieden und Seligkeit“, in den sie ihre Ziele gehüllt hatte, lästern.

Die Thronrede mit ihrem Lamentieren über die Notlage der Industrie dürfte den Schutzoll inaugurierten, um so mehr, als Bonar Law gelegentlich einer Wahlrede verkündet hat, daß die Arbeitslosenunterstützung von der Industrie selbst getragen werden müsse; man kann ihr eine solche Würde nicht auf-laden, ohne sie anderweitig zu entschädigen. In diesem Punkte sagt also die Thronrede, entgegen sonstigem Brauch, ziemlich viel. Auch die immer und immer wieder betonte Freundschaft mit den Alliierten hat in der Verständigung zwischen Curzon, Poincaré und Mussolini eine Verstärkung gefunden, wenigstens dem äußeren Anschein nach. Sie verfolgt offensichtlich den Zweck, den Türken gegenüber Einigkeit zu zeigen, und muß als Sieg Bonar Laws betrachtet werden. Schon der Umstand aber, daß die französische Presse das Ergebnis mit einem Kompromiß über Deutschland begründet, das von englischer Seite aus entschieden gelehrt wird, beweist, daß innerlich noch nicht alle Differenzen ausgeglichen sind, wie das ja auch bei integrierenden Gegen-sätzen, um die es sich doch hier handelt, nicht anders möglich ist.

Endlich ist symptomatisch die Behandlung der nach London marschierenden Vertreter der Arbeitslosen aus ganz England durch Bonar Law. Lloyd George, der sich als erster Minister und Vorgesetzter seiner Kollegen fühlte — wie das auch nach englischem Verfassungsbrauch berechtigt ist —, hätte sich nie die Gelegenheit entgehen lassen, die Herzen der Arbeiter durch schöne Worte zu gewinnen. Bonar Law hält dies nicht für nötig; er verweist sie an die zuständigen Ressorts und dokumentiert damit auf der einen Seite, daß er die Verantwortung des Premiers durch Heranziehung der anderen Minister entlasten will, auf der anderen Seite aber, daß für ihn die Stimmung der Arbeiter von geringerer Bedeutung ist als für seinen Vorgänger.

In englischen Arbeiterkreisen scheint man das schon länger empfunden zu haben, denn, nachdem Clynes, ein in parlamentarischer Tätigkeit aufgewachsener und zur Verhängung immer bereiter Politiker, die Führung der Arbeiterpartei, und damit der Opposition, übernommen hatte, wurde er schon am nächsten Tag durch eine kleine sozialistische Wehrheit gestürzt und der radikale Ramjan MacDonald an seine Stelle gewählt.

OSRAM NITRA advertisement featuring a light bulb illustration and text: 'Die Lichtfülle der Osram-Nitra-Lampe bei geringstem Stromverbrauch ist unübertroffen.' The brand name 'OSRAM NITRA' is prominently displayed in large, bold letters.

Am 5. d. Mts. entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Carl Sperr

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigt an im Namen aller Hinterbliebenen

die trauernde Witwe

4363] **Emilie Sperr**, geb. Scheibe.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. d. M., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause St. Adalbertstr. 30 aus statt.

Französischen Sprachunterricht n. englischen Sprachunterricht

in 6 verschiedenen Gruppen.

Private Handelsschule Dr. Grosztyl,

ul. 27. Grudnia 4, im Garten. — Sprechzeit des Schulleiters von 12—1 und 7—8 Uhr.

Bücher und Zeitschriften.

Zur Anschaffung bestens empfohlen:

W. de Nora, Die Tanscher. Ein Bauernroman aus Schwaben.

Scott, Ein Stückchen Seide. Original-Roman.

Claus, Der Mensch und sein Wesen.

Schlosser, Aus dem Leben meiner Mutter.

Deutscher Jägerkalender 1925.

Netto, Herbst. Roman.

Variels, Geschichte der deutschen Literatur.

Dr. Wulffen, Der Sexualverbrecher.

Brazil, Die Satanspuppe.

Ulstein-Alben, Jugend- und Kinderkleidung —

Bunstdruckerei — Masken.

Feitgabe zum 60. Geburtstag Gerhart Hauptmanns.

Goebeler, Das Haus der Blankenfelds.

v. Schmidt, Frau Helga und ihre Kinder.

v. Sien, Caian, der große Friede.

Nadler, Literaturgeschichte der deutschen Stämme und

Landschaften.

German, Der Paulusjünger. Drama.

Buber, Die Geschichte des Rabbi Nachmann.

Joller, Das neue Sagenbuch.

Schiff, Die Dame und der Landstreicher. Roman.

Ehlers, Praktische Wetterkunde.

Preuß, Neuzzeitliche Geflügelzucht.

Holdeffleisch, Landwirtschaftliche Carationslehre.

Möller, Hüpfstege, Hufschuh und Beschlag.

Katholikon, III. Band. Augustinus. Ein Lehrbuch

aus seinen Werken.

Die neue Devisenordnung.

Eförd, Die Frauen und ihr Ruf im Urteil der Dichter

und Denker.

Hünefeld, Der Kronprinz im Exil. Stimmungsbilder

aus Holland.

Janßen, Der Waldspringer. Roman in 3 Teilen.

Rau, Ein neudeutsches Weihnachtsspiel. Unter Be-

nutzung alter und neuerer Lieder.

Blumhardt, Vom Reich Gottes. Aus Predigten und

Andachten ausgewählt.

Keller, Die Leute von Seldwyla. Band 1/4. —

Oeffler's Geschäftshandbuch. Die kaufmännische Praxis.

Ericksen, Sinnliches, Übernatürliches. Eine gemeinver-

ständliche Darstellung der ges. ökonomischen Probleme der Gegen-

wart und ihre Lösung auf wissenschaftl. Grundlage.

Lippmann, Anlage und Betrieb der Sägewerke.

Steinitzer, Die fünf Don Juans und andere Darstellungen.

Zeitschriften:

Neue Musikzeitung von Dr. Holle.

Die katholischen Missionen. Illust. Monatschrift.

Farbenzeitung. Fachblatt der Lack-, Farben- und

Leim-Industrie.

Die photogr. Industrie. Fachblatt für Fabrikation

und Handel aller photogr. Bedarfsartikel.

Europäische Modemontierung.

Zeitschrift der Öl- und Fettindustrie.

Deutsche Schirmmacherzeitung.

Die Lehrerin, Organ des allgemeinen deutschen

Lehrerinnenvereins.

Wir vermitteln für den Leserkreis unserer

Zeitung

Bestellungen

auf obige Werke und Zeitschriften nicht nur, sondern

auch auf alle übrigen Bücher, Zeitschriften und Mu-

stikalien, die bereits erschienen sind. Wir bitten Sie,

Bestellungen an uns zu richten.

Posener Buchdruckerei, Verlagsanstalt T.A.

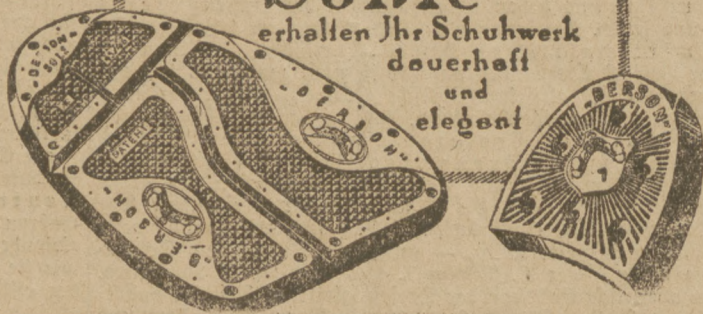
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

BERSON

Gummiabsatz

Sohle

erhalten Ihr Schuhwerk
dauerhaft
und
eleganz



Berson-Kaugzük
(SP. z ogr. odp.)
Centrala: Kraków, Sraszawskiego 2.



Urbin

der gute Schuhputz

Erfahrt Dir Deine teuren Schuhe,
Verwende nur Urbin dazu!

Hersteller: Urbin-Werke Chemische Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl.

Nur noch 14 Tage bis Weihnachten!



Jeder einsichtige Geschäftsinhaber

wird die günstige Gelegenheit der

Anpreisung von Geschenkartikeln

im weit verbreiteten

Posener Tageblatt

(verbunden mit Posener Warte)

für das bevorstehende Weihnachtsfest

nicht unberührt vorübergehen lassen!

Bekanntlich ist vor dem Fest ein großer

Bedarf an Artikeln aller Art.

Die zahlreichen Leser unserer Zeitung

heißen jede Anregung willkommen und

konnen erfahrungsgemäß dort, wo sie

Geschenkartikel preiswert angezeigt finden.

Säume daher niemand, rechtzeitig vor dem

Fest im Posener Tageblatt zu inserieren!

Die Geschäftsstelle.

Kaufe

4277

Roggen, Gerste, Weizen,
Hafer, Raps, Leinsaat,

Erbsen (Feld-, Grüne, Viktoria-),
Hirse, Lupinen, Wolle, sowie

sämtliche Kleearten

zur sofortigen Lieferung. Zahle sofort
nach Empfang des Duplikatfrachtbriefes

den vollen Gegenwert. Ich bitte um Ein-

sendung bemusterter Offerten

Mieczysław Bachorski,

Dom Rolniczo-Handlowy,

Poznań, ulica Młyńska 9

(Ecke pl. Nowomiejski),

Telephon 50-78. Telegr.-Adr.: Embach.

30, 35, 40 und 50 m/m

bes. Bretter

kurze und lange Schalbretter, birchene Deckbretter,
Rüststangen.

Liefernkloben, Rollen und
Sägepäne

4334

in Waggonladungen laust

H. Löwisohn, Poznań, Zwierzyniecka 27. Tel. 5080.

Habe abzugeben:

1 Graekin-Hängelampe

für Außenbeleuchtung, 200 Kerzen.

1 Grammophon mit Platten

und anderes mehr.

Arthur Wegner, Rakoniewice.

Ankäufer u. Verkäufer

Häuser

mit 1-10 Morg. Land, bei
voller Auszahl. zu kaufen ge-
sucht. Vertausche Wohnungen
u. befrage Objekte im ganzen
Deutschen Reich. Gaca,
Berlin, Martin Luther-
straße 16. (4047)

Trockenanlage

oder

Kartoffelkartoffelfabrik

(Kartoffelstodensfabrik), neu ob-
gebraucht, zum Anschluß an
Brennerei, gegen Bezahlung
in bar gesucht. Offerten an

Herrschaff Uhorowo,
Kreis Oboznik.

Gedächtnis-Meßinstru-
mente zu kauf. ges. Ankünd.
mit Preis u. Teodol-
lit 4303" a. d. Geschäfts- d. Bl.

Eisene

T-Träger

Profil 20, 21, 22 laust

Herrschaff Uhorowo,
Kreis Oboznik.

Zahle die bekanntesten
höchsten Preise
für getra-
gene Garderobe, Wäsche,
Schuhe usw.

Distret. — Reel.

W. Szmyt, ul. Zamkowa 4,
am Stary Rynek. (391)

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 6. 12., abends 7 Uhr: „Konrad
Wallenrod“, Oper von Zelenka.
Freitag, den 8. 12., nachm. 3 Uhr: „Zosca“, Oper
von Puccini (Halbe Preise).
Freitag, den 8. 12., abends 7 1/2 Uhr: „Die
Jädin“, Oper von Gajevy.
Sonntag, den 9. 12., abends 7 Uhr: „Konrad
Wallenrod“, Oper von Zelenka.
Sonntag, den 10. 12., nachm. 3 Uhr: „Carmen“,
Oper von Bizet. (Preisermäßigung.)
Sonntag, den 10. 12., abends 7 1/2 Uhr: „Masten-
ball“, Oper von Verdi.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejrowski, ulica
Grodzka 1.

Kino Apollo.

Heute, Mittwoch:
zum ersten Male!

Das Weib Pharaos.

Grosser Film in einer Serie
und 8 Akten.

Es spielen:

Harry Liedtke, Jannings, Wegener,
Dagoy, Servaes, Lydja Salmon.

Anfang 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr.

Kino Colosseum

Sw. Marcin 65.

Vom 4. bis 10. Dezember

Der geheimnisvolle Ring

Detektiv-Drama in 5 Akte.

Ausserdem brillantes Lustspiel in 3 Akte.

Herrschaff Grocholin b. Schinia

sucht größeren Posten

gesunde Kastanien

zu kaufen. Angebote mit Preisangabe u. Quantum an die
Gutsverwaltung. 4353

Gebrauchtes

Bücherregal

für Bureauzweck zu kaufen
gesucht. C. Pöhner, Poznań,
ulica Grobla 25. 4361

Gil. Geldspind

ist zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Geschäfts-
stelle d. Blattes unt. 4350.

Jagdhund,

selten schön, 1 1/2 Jahr alt,
edle Rasse, wenig dressiert,
preiswert zu verkaufen.

Alumet, Konstant
u. Gahl.
4344]

1 gr. Stanze,

1 Drehflechtmaschine,

1 kl. Hobelmaschine,

5 PS-Motor, 440V. Gl.

1 elektr. Schmie-

gebläse, 220 V.,

1 große Richtplatte,

9,5 m Welle m. Lager,

300 Schornsteinröhren,

gegen Höchstgebot

zu verkaufen.

Arendt, Danzig,

Fließergasse 89.

Weihnachtsgehenk!

2 Diamantennadeln

zu verkaufen! Offerten unter

4359 an die Geschäftsst. d. Bl.

Reptierbüchse,

erklaffig im Schuß, Doppel-
flinte, Kal. 12, beides in sehr
gutem Zustande, preiswert hat

abzugeben.
W. Szymanski, Wolsztyn,
Beinberg. (4349)

Zwei anständ. Mädchen
mit Vermögen suchen aus
Mangel an Herrenbekannt-
schaft auf diesem Wege befr.
tathol. Herren, 30-40
Jahre alt, zwecks späterer

Heirat

kennen zu lernen. — Offert.
unt. 4346 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Suchen Sie Käufer?

Für festentschlossene zahl-
ungsfähige Käufer suchen

wir Güter, Landwirt-
schaften, Ziegeleien,
Fabriken, Geschäfts-
und Hausgrundstücke

sowie Geschäfte aller Art.

Meckelburg & Co.

Handelsfirma, Zentrale
Poznań, Jezycze,
ul. Patr. Jackowskiego 35.

Tausch!

2 maß. Wohnhäuser

u. 1 gutgeh. Kolonial-
warengeschäft, in d. Nähe

Essen, gegen Gastw. rtschaft mit
etwas Land oder gegen Land-
wirtschaft in Polen zu ver-

kaufen. Näheres durch M.
Knyklowiat, Stelle, Kreis
Essen, Gelsenkirchener Str. 63.

Achtung!

Vertausche mein (4354)

Landhaus,

4 Wohnungen mit Garten,
unweit Freiberg i. S., eine
Wohnung wird frei, viele
Arbeitsgelegenheit gegen ein

Familien-Landhaus in
Polen m. 3-5 Morg. Land,
Ed. Luczat, Nöthlich 20,
Post Bannewitz. Bezirk
Dresden.

Kaufe

Pianinos

und zahle die höchsten Preise.
Offerten „Hotel Monopol“.

Für Schafwolle

zahlen Höchstpreis, auch tauschen geg. Strickwolle um
Poznańska Fabryka Sukna
Annahmestelle: Sw. Marcia 56. L. Telephon 2031

Eine Fahrt nach Lodz.

Mit dem abends um 9 Uhr 50 Min. von Posen abgehenden Zuge traten wir, drei Mann hoch, die Fahrt nach Lodz an, um dort Einkäufe zu machen.

Der Zug war nicht allzukunft befezt, wir waren fünf Personen im Abteil, das leidlich erwärmt war. Unter Zubehörfahrt einer Decke konnte man es sich behaglich und bequem machen.

In Lodz trifft der Zug gegen 6 Uhr früh ein, da bleibt nichts übrig, als ein paar Stunden, bis zum Erwachen des geschäftlichen Lebens, auf dem Bahnhof herumzusitzen.

Es war richtig kalt und schneite tüchtig, als wir kurz nach 8 Uhr zur Stadt aufbrachen. Wir gaben daher die Absicht, den Weg zu Fuß zurückzulegen, auf, und bestiegen die Straßenbahn.

Ein merkwürdiges Bild in der Großstadt bilden die an der Hauptstraße lebenden riesig hohen Kumpen. Weiß sah man, daß der Schwengel derselben von zwei Personen bewegt wurde.

Bei unseren Einkäufen in Webwaren, bekommen wir einen Einblick in das, was in Lodz alles hergestellt wird, und einen Begriff von der Bedeutung der dortigen Industrie.

Die Musik scheint in Lodz eine große Rolle zu spielen, wie man aus den Ankündigungen mehrerer großer Konzertveranstaltungen schließen konnte.

Briefe von einer Reise.

Die Stadt Eisenach ist auf hügeligem Gelände erbaut, ein Vorzug bei dem unaufhaltsamen Regen, der 24 Stunden lang auf uns herniederströmte.

Eisenach bot uns die auf Wanderungen so seltene Freude, die Gastfreundschaft einiger aus der Heimat hergezogener Freunde zu genießen.

Unsere Freunde können sich auch hier, in dieser lieblichsten Gegend Deutschlands, nicht erleben.

Und am andern Tage fuhren wir wirklich nach Frankfurt. Das Wetter, fast und neblig, ließ uns den Thüringer Wald nicht mehr verlockend erscheinen.

Bedenken bezüglich einer Unterkunftsöglichkeit während der Frankfurter Messe ließen uns in Offenbach aussteigen, wo wir, und auch nur für diese eine Nacht, ein Zimmer fanden.

Am nächsten Morgen, Sonntag, fuhren wir mit der Straßenbahn nach Frankfurt. Dort herrschte, anlässlich des ersten Messetages, ein buntes interessantes Treiben.

Stat, Domino oder gemütlichem Geplauder. Dank der Liebenswürdigkeit, mit der man uns entgegenkam, verging die Zeit, die uns bis zum Abgange des Zuges zur Verfügung stand, nur zu schnell.

Auf dem Bahnhof erlebten wir dann eine Enttäuschung, der Zug hatte große Verspätung: Da die direkte Strecke zwischen Warschau und Lodz infolge eines Eisenbahnunglücks gesperrt war, mußten die Züge über Koluschki gehen.

Sozial- u. Provinzialzeitung.

Posen, 6. Dezember.

Zurückzahlung der Emigrantensteuer.

Personen, die zur Emigrantensteuer herangezogen werden sollten, haben regelmäßig den Erlaß der Zahlung ganz oder zum größten Teil bei den polnischen Behörden erwirkt, wenn sie sich an die Behörde mit der Bitte um Zurücknahme der Veranlagungsbescheidung wandten.

Worte zur Deutschen Altershilfe.

Hebr. 13, 16: Wohl tun und mitzuteilen vergehet nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl!

Das Kind, wenn ihm schon Elternliebe fehlt, findet durch seine rührende Unbeholfenheit immer noch mitleidige Herzen. Mann und Weib in Not haben Freunde, denen sie sich anvertrauen können.

Eine Arbeiterprotestversammlung gegen das Tabakmonopol.

In Posen fand eine große Protestversammlung von Arbeitern der Tabakindustrie statt. G. Wojciechowski sprach über die Ergebnisse und Folgen des Monopols und über die Krise in der Tabakindustrie.

In der gefassten Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß durch die Stilllegung der Tabakfabriken im ehemals preussischen Teilgebiet bereits einige hundert Familien des Brotes beraubt worden sind, und daß noch viele Hunderte davon bedroht werden.

Der nächste Tag war dem Besuch der Frankfurter Messe zugeordnet. Schon früh am Morgen verließen wir Homburg, und unserer gastlichen Kreis und fuhren nach Frankfurt, wo wir uns zunächst nach der Kunstmesse im Römer begaben.

Das Goethe-Haus! — Man steht davor und hat nun mit einem Mal das Verständnis für den Namen, aus dem Goethes Leben so harmonisch, groß angelegt und in sich geschlossen hervortritt.

Den Römer verlassend, befanden wir uns der Paulskirche gegenüber, dem Schauplatz der Tagung des ersten deutschen Parlamentes. Interessant ist die Ecksform des Kircheninneren, das diese gewissermaßen zum Schauplatz großer Versammlungen prädestiniert.

Das Goethe-Haus! — Man steht davor und hat nun mit einem Mal das Verständnis für den Namen, aus dem Goethes Leben so harmonisch, groß angelegt und in sich geschlossen hervortritt.

In einem kleinen alten Gasthaus am Hirschgraben, in dem der alte Wirt mit Frau und Tochter selbst seine Gäste bedient, aßen wir zum Mittag und fuhren dann nach dem großen weißlichen

im Tabakaustausch zwischen den einzelnen Teilgebieten beseitigt werden. Auch soll in kürzester Frist dem Sejm der Entwurf zu einem Gesetz vorgelegt werden über die Aufhebung des Tabakmonopols.

Eine zwölfköpfige Delegation wurde an die Redaktion der „Pravda“, das Organ der Nationalen Arbeiterpartei, geschickt, damit sie dieser die Folgen des Tabakmonopols darlegt, das von der Nationalen Arbeiterpartei unterstützt wurde.

Die Ausstellung neuer Ausweise zum Betreten der Ringgassen gibt das Starostwo Grodzkie bekannt: Mit dem 31. Dezember sind alle bisher ausgestellten Erlaubnisse zum Betreten der Ringgassen und der Fortifikationsgrundstücke Posens ungültig.

Die Anfängerkurse für Stenographie. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß an diesem Donnerstag, abends 7 Uhr, ein Anfängerkurs für Stenographie beginnen wird, falls sich die nötige Anzahl von Teilnehmern dafür findet.

Die Pension Schöller, der seit langer Zeit mit Recht beliebt und geliebte Schwanck von Karl Kaufs (nach einer Idee von W. Jacoby) wurde vom Theaterverein am Mittwoch abend im Saal des Pöologischen gespielt und wurde auch an dieser Stelle nachsahen und nachwärme die zeitweise so gewaltig wurden, daß das unwillige Publikum des Publikums das auf der Bühne gebrachte Wort überhörte.

Die Vorträge von Dr. Meißner über E. T. A. Hoffmann werden wegen schwachen Besuches von jetzt an nicht mehr stattfinden.

Der Posener Verband der Gastwirte hielt gestern in der Villa Flora eine Versammlung ab, in der u. a. die Aufnahme von 32 neuen Mitgliedern erfolgte.

Zur Aufklärung. Von privater Seite wird für den 2. Januar 1923 ein Maskenball vorbereitet, zu dem durch ein Rundschreiben mit der Unterschrift „Das Festkomitee“ eingeladen wird.

Diebstähle. Vom Boden des Hauses ul. Glogowska 55a (fr. Glogauer Straße) wurde Bett- und Leibwäsche im Werte von

Messegelände. Ein fesselndes, uns fremdartiges Treiben. Die Ausstellung selbst bot das Bild der Zeit: Unschlüssigkeit, nervöse Unruhe, und Kauflust nur in Dingen des augenblicklichen Bedarfs.

Überraschend Neues brachten die Wiener in Koffektion sowohl als im Kunstgewerbe. Ihre vergeistigte Grazie ist unerreicht. Selbst die Münchener Werkstätten verloren an ihnen gemessen.

Nach stundenlangem Umherwandern suchten wir den Bahnhof auf, um den Abendzug nach Wiesbaden zu benutzen. Dort wurden wir von Freunden, denen unser Besuch in dieser Stadt galt, am Bahnhof erwartet und anfangs in das vorbestellte Hotelzimmer in ihr herrliches Wohnhaus geführt, das sich uns in großzügiger Gastlichkeit öffnete.

Bunte Zeitung.

Eine gewinnbringende Geldstrafe. Kapellmeister Mehrowitz fuhr, wie dem „N. T.“ geschrieben wird, des Commers nach Marienbad, und zwar auf Einladung eines Freundes in dessen Automobil.

417 000 M., vom Hause ul. Matejki 55 (fr. Neue Gartenstraße) ein Arztgebäude des Dr. med. Wroblewski im Werte von 10 000 M. und aus einem Abort des Hauses ul. Polna 4 (fr. Feldstraße) Kleinfeldstraße im Werte von 16 000 M. gestohlen. Auf dem Hauptbahnhof wurde ein Lohdzer Kaufmann von einem Taschendiebe um seine Geldbörse mit Kassepapieren im Gesamtwerte von 350 000 M. erleichtert. Aus einer Wohnung in der ul. Siodackiego 81 (fr. Karstraße) wurde ein Herbstüberzieher, ein Damenmantel und ein Stunkstragen im Werte von 140 000 M. gestohlen.

X Polizeilich festgenommen wurden gestern vier Betrunkene, eine Dirne, ein Bettler und ein Obdachloser.

* Bromberg, 5. Dezember. Am letzten Freitag wurde, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, der Uhrmacher Anton Stambula, Posener Straße 8, in seinem Laden von einem Mann überfallen und niedergeschlagen. Der Unbekannte kam unter dem Vorwande in den Laden, sich ein Grammophon kaufen zu wollen, und ließ sich auch einige dieser Spielwerke zeigen. Als St. gerade damit beschäftigt war, ein Grammophon aufzugeben, fiel der Mann plötzlich über ihn her und versetzte ihm mit einem spitzen Gegenstande mehrere Stiche in den Rücken und den Hinterkopf, so daß der Überfallene benommen niederfiel. Durch seinen Aufschrei erschreckt, eilte seine Frau herbei und sah in dem Laden den Räuber stehen, der ihr zugewinkelt, näher zu kommen, zweifellos in der Absicht, sie dann auch niederschlagen zu wollen. Die Frau blieb aber aus Furcht stehen und rief laut um Hilfe. Darauf ergriff der Täter die Flucht, ohne sein Vorhaben, den Überfallenen zu berauben, zur Ausführung bringen zu können. Der Überfallene wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht und ist bisher noch nicht vernunftfähig. Inzwischen hat den Verbrecher selbst sein Schicksal ereilt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei lenkten den Verdacht auf den letzten Schächter Wacław Wamburg aus Schwedenhöhe, Adlerstraße 12. Er hatte inzwischen sein Aussehen durch Abwaschen des Barbes und anderen Haarschnitt verändert. Gestern besuchte er abends das Stadttheater. Die Polizei hatte das in Erfahrung gebracht und besetzte die Ausgänge. Der Verfolger merkte, daß die Polizei ihm auf den Fersen war, und faßte den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Als nach einem Anschlag der Vorhang herunterging und es noch kurze Zeit im Zuschauertraum dunkel blieb, richtete er einen Revolveranschlag gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht und liegt in ziemlich hoffnungslosem Zustande darnieder. Die Täterschaft des Wamburg an dem Überfall darf als erwiesen gelten.

* Dirschau, 5. Dezember. Über ein noch nicht aufgeklärtes schweres Verbrechen im D-Bezirk Warschau-Dirschau, das sich am Sonnabend abgepielt hat, berichtet die „Dirsch. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Drei Mädchen von 11 und 12 Jahren namens Jofka und Angelika Dorgojow waren bei ihren Großeltern in Andrachowo in Kleinpolen untergebracht, während ihre Eltern in Detroit in Amerika wohnen. Nachdem sich die Eltern dort eine feste Position geschaffen haben, versuchten sie auch ihre beiden obengenannten Töchter zu sich zu nehmen. Ein Amerikaner Turek aus Bukowiec, Kreis Biala, jetzt in Polen wohnend, wurde beauftragt, die Kinder auf seiner Rückreise nach Amerika mitzunehmen. Das Geld zur Schiffsfahrt und zu den sonstigen Kosten, insgesamt 95 Dollar, sollen ihm auch bei den Großeltern ausgehändigt worden sein, er soll auch in Warschau zwei Schiffsfahrten für beide Mädchen gekauft und bezahlt haben. Danach waren nur noch 15 Dollar für die Kinder verblieben. Sonntag früh traf bei der hiesigen Kriminalpolizei die Nachricht ein, daß aus dem hier früh morgens aus Warschau eintreffenden Zuge auf der Strecke bei Terespol ein Mädchen herausgeworfen und mit schweren Verletzungen dort aufgefunden worden sei. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich um eines der beiden Geschwister, die Angelika, handelte. Turek und einer seiner Begleiter wurden festgenommen, ebenso wurde die jüngere Schwester Jofka in Schußhaft genommen. Es wird angenommen, daß Turek das Mädchen aus dem Zuge gestürzt hat, um sich der 15 Dollar zu bemächtigen. Er behauptete, daß die Angelika während der Fahrt aus dem Zuge gefallen und das Geld bei sich gehabt habe, während die Schwester angibt, daß Turek das Geld bei sich besessen habe. Nachdem im Laufe des Nachmittags bei der hiesigen Kriminalpolizei die Nachricht eintraf, daß das auf der Strecke aufgefundenen Mädchen sich in einem Krankenhause in Schwab befindet und zeitweise vernunftfähig sei, wurde T. mit seinem Begleiter und der Schwester nach Schwab überführt.

* Inowroclaw, 5. Dezember. Die hiesige Krankenkasse gibt bekannt, daß sie für an Sonn- und Feiertagen gemachte ärztliche Besuche nicht aufkommt, mit Ausnahme von dringenden Fällen. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß die Kräfte des hiesigen Kreises die an Sonn- und Feiertagen gemachten Besuche als dringende Fälle berechnen.

p. Lissa i. P., 5. Dezember. Am Sonntagabend gegen 10 Uhr wurde zwischen Dembski und Kaloniewie in der Nähe der Schmiegeleer Kreisbahn der Pioniergefreite Walenty Karpiński von einem Manne überfallen und beraubt, und zwar um einen Koffer mit Noten, ein Paar Schnürschuhe, zwei Pfund Butter, einer Uhr und eine Geldbörse im Gesamtwerte von 123 000 M. Dem Täter ist man auf der Spur.

* Leszen, Kr. Graudenz, 5. Dezember. Die Einweihung der beiden Ehrentafeln für die 100 im Weltkriege gefallenen Gemeindeglieder machte für die evangelische Kirchengemeinde den Totensonntag zu einem denkwürdigen Tage. Der Gottesdienst wurde eröffnet und geschlossen mit Blodengeläut. Der Kirchenchor versahnte die Feier durch mehrere Gesänge: die große Doxologie „Wie sie so sanft ruhn“, und „Morgenrot, Morgenrot“. Die Weiserebe hielt der Ortspastor Gerhard über das Eiserne Kreuz als Sinnbild des Spruches: Sei getreu bis in den Tod. Der Kirchenälteste Dr. med. Richter trug das stimmungsvolle Gebicht von Theodor Suse vor: „Leise schreien die Toten.“

Unter leiser Orgelbegleitung der Hilfsorganistin Frau Dr. Richter sang Frau Rittergutbesitzer Ellen Conrad aus Adlig-Neumühl „Sei stille dem Herrn“, die „Litanei“ von Schaubert und Albert Webers: „Mache mich fertig, o Jesu“ auf einen der Feier angebrachten Text. Nachdem die Namen der Gefallenen, an deren Ehrung die Angehörigen Kränze vor dem Altar niederlegten, verlesen waren, erhob sich die Gemeinde und sang: „Ich halt' einen Kamezaden“, und nach der Schlußliturgie erklang noch das Altindische Danklied: „Wir treten zum Weite.“ Die Tafeln, in einfacher aber geschmackvoller Weise mit Eisenblechumrahmung von Leszener Meistern ausgeführt, sind dem gotischen Stile der Kirche angepaßt und hängen zu beiden Seiten des Altarraumes. Die erheblichen Kosten der Tafeln werden teils durch freiwillige Spenden, teils durch Mittel der Kirchenkasse gedeckt.

* Schwab, 5. Dezember. Nach langem schweren Leiden verstarb am Freitag im 57. Lebensjahre der Buchdruckerbesitzer Carl Büchner. Er hatte es verstanden, die von seinem Vater übernommene Buchdruckerei aus kleinen Anfängen zu einem großen Betriebe auszugestalten und erstreckte sich weit über die Grenzen der Stadt großer Verdienste.

* Jasin, 5. Dezember. In der Nacht zum 1. d. Mts. wurden in Gorzyce, Kreis Jasin, dem Getreidehändler Majorer Rozhd 20 Zentner Weizen im Werte von 800 000 M. gestohlen. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Da Freitag, den 8. d. Mts. des Feiertags wegen das „Posener Tageblatt“ nicht erscheint, bitten wir alle für diesen Tag bestimmten Anzeigen uns rechtzeitig bis Donnerstag, den 7. d. Mts. einzusenden.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Lubin, 2. Dezember. Bei einem in der Wohnung des Hofes Poddjowski, Wozniakstraße 68, abgehaltenen Festgelage wurde den Beteiligten nach dem Genuß von Schnaps übel. Der herbeigeholte Arzt der Unfallrettungsbereitschaft stellte Alkoholvergiftung fest. Der eine Trinker, Franciszek Olejniczak, erlag der Vergiftung, während der Hausbesitzer Poddjowski und der im gleichen Hause wohnhafte Konstanty Goslawski durch Ausbumpen des Magens am Leben erhalten werden konnten. Der Rest des Brandweins wurde beschlagnahmt und dem Untersuchungsamt übermittelt. — In Stars Polna feierte der Landwirt Antoni Terpiła seine silberne Hochzeit, zu der er verschiedene Landwirte aus dem Nachbarorte einlud. Einer von ihnen, Ignacy Wlobaczki, betrank sich derartig, daß er Leibschmerzen bekam und bald darauf verstarb.

Aus Ostpreußen.

* Marienwerder, 3. Dezember. Kürzlich begab sich der Oberförster Arndt in Steegen mit einem Praktikanten zum Dachfangen. Nach Ausheben einer 5 Meter tiefen Grube grub Arndt in legendärer Stellung weiter, als plötzlich die Erdmassen auf ihn stürzten und ihn lebendig begruben. Dem dabei stehenden Praktikanten gelang es, sich von den auch auf ihn gestürzten Erdmassen zu befreien und zur Försterei zu eilen, um Hilfe herbeizuholen, die aber nach mehrstündiger Arbeit nur noch die Leiche des Arndt bergen konnte. Hauptursache Schuld an dem Unfälle war der herrschende Sturm, der durch das Rütteln der Bäume die Erde lockerte.

* Königsberg i. Pr., 3. Dezember. Opfer der wirtschaftlichen Lage sind ein Arzt und ein Rechtsanwalt geworden. Da ihre wirtschaftlichen Verhältnisse sich immer unangünstiger gestalteten, zogen sie es vor, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, um nicht der Armenverwaltung zur Last zu fallen.

Neues vom Tage.

§ Ende des Pariser Bäckerstreiks. Der Streik der Bäcker in Paris ist beendet. Am Sonntag vormittag erschien der Vorstand der Bäckereigewerkschaft, Durand, beim Landwirtschaftsminister Chéron und bat um seine Vermittlung. Chéron erwiderte, daß er sich auf keine Verhandlungen einlassen könne, bevor nicht die Arbeit in den Bäckereien wieder aufgenommen worden sei. Der Vorstand beriet sich mit den Mitgliedern der Gewerkschaft, und eine Stunde später, um 1 1/2 Uhr, teilte Durand dem Minister mit, daß der Streik beendet sei und die Arbeit in der Nacht wieder beginnen werde. Die Regierung hat durch die schnelle Beendigung dieses Streiks unzweifelhaft einen Erfolg erzielt. Am Sonntag vormittag hatte es in den meisten Haushaltungen von Paris kein Brot gegeben.

§ Exkommunikation der Gegner des Jölibats. Nach italienischen Meldungen hat der Papst die Anhänger der kroatischen Kirche, die das Jölibat der Priester abgeschafft hatte, exkommuniziert.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstalts werden unseren Seiten gegen Entlohnung der Besorgungszahlung unentgeltlich aber ohne Gewähr erstellt. Briefliche Anfragen erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Besetzungslage mit Interesse besteht.)

M. R. 1. Ja, 2. 1. Oktober. Die Wahl des Regiments steht unseres Wissens frei.

A. R. in Cz. Unseres Erachtens genügt die Anschrift Registrator Robert Johannes jun. in Königsberg i. Pr.

G. D. P. Wenn Herr Schwager seiner Militärpflicht genügt hat wird er, wenn nicht ganz besondere Gründe vorliegen, von der Militärbehörde die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika erhalten. Diese Erlaubnis muß natürlich besonders nachgesucht werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Kurie der Posener Börse.

Table with columns for 'Offizielle Kurie', '4. Dezember', and '5. Dezember'. It lists various market prices for commodities like flour, oil, and other goods.

Amliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Dezember 1922.

Table showing grain prices for wheat, rye, and other cereals, including prices for 100 kg and for wagon loads.

Posener Viehmarkt vom 6. Dezember 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 33 000-45 000 M. II. Sorte 28 000-30 000 M. III. Sorte 17 500-20 000 M. B. Bullen I. Sorte 33 000-45 000 M. II. Sorte 28 000-30 000 M. III. Sorte 17 500 bis 20 000 M. C. Färsen und Kühe I. Sorte 33 000-45 000 M. II. Sorte 28 000-30 000 M. III. Sorte 17 500-20 000 M. D. Kälber I. Sorte 59 000-60 000 M. II. Sorte 53 000-54 000 M. III. Sorte 45 000 bis 48 000 M. II. Schafe: I. Sorte 35 000-36 000 M., II. Sorte 30 000 bis 32 000 M., III. Sorte 25 000-28 000 M. III. Schweine: I. Sorte 110 000-112 000 M., II. Sorte 105 000 bis 118 000 M., III. Sorte 95 000-98 000 M. Der Auftrieb betrug: 660 Rinder, 339 Kälber, 523 Schafe 8 Flegeln, 1382 Schweine. — Tendenz: lebhaft.

Der Berliner Börsenbericht vom 5. Dezember wurde nicht gemeldet.

Danziger Mittagskurie vom 6. Dezember.

Polnische Mark in Danzig 46 1/2
Dollar in Danzig 8350

Verantwortlich für den polnischen Teil: Dr. Martin Reiser; für den deutschen Teil: Dr. Wilhelm Boverthal; für den übrigen unpolnischen Teil: Dr. Wilhelm Boverthal; für den ungarischen Teil: Dr. Hermann Erd und Er lag der Posener Druckerei und Verlagsanstalt T. A., Amlich in Bismarck.

Advertisement for Karbid, Benzin, Maschinendöle, Maschinenfette, Petroleum, and M. Mrugowski.

Advertisement for Kronen-Hufeisen, Hufnägel, H-Stollen Nr. 8, Bappnägel, Franz Guttman, Tezew, Pom.

Advertisement for Conto-Corrent-Buchhalter, Spar- und Vorschuss-Verein zu Schönlanke, Zuverlässige Zeitungsausträger.

Advertisement for Suche zum 1. Januar oder später bei Familienanschluss zur Unterstutzung im Haushalt, Fräulein, das Schreiben kann, Bewerb.

Advertisement for Gärtner-Jäger, verb., geborener Oberkellner, 50 J. alt, kath. Poln. Evr.

Advertisement for Fensterglas in allen Sorten, Glaserdarmanten, Bilderrahmen, liefert D. Jippert, Gniezno.

Advertisement for Kaufen jeden Posten, Fabrik-Kartoffeln zur sofortigen Lieferung und bitten um Angebote, Kartoffelrodungs-Gesellschaft Sandwicz.

Advertisement for Wirtschaftsbearbeiter, Oberkellner, der polnischen Sprache mächtig, 10 Jahre als Beamter, auf's Heutige und Empfehlungen, sucht zum 1. Januar 1923 Stellung als erster Beamter.

Advertisement for Stellengemü, Wirtschaftsbearbeiter, 23 J. alt 4 J. Bragt, vollständige Gymnasialbildung, sucht v. 1. 2. 23 od. später

Advertisement for Junges evgl. Mädchen v. Bande welches auch etwas polnisch spricht und schreibt, sucht am liebsten in Polen zum 1. 1. oder 15. 1. 23 Stellung als Anfängerin im Kontor, Adressen nach auch am Wunsch verbindlich vorzulegen. T. 4352 a. d. Ver. angest. d. B. eibeten.